Amerika erwartet Konflikt in Asien

Die Rede Hirotas vor dem japanischen Parlament wird in Washingtoner amtlichen Kreisen begrüßt, soweit sie der Zuversicht über eine Vermeidung des Weitrüstens zwischen den Seemächten und über eine Erzielung einer Kompromißlösung der Flottenbaupläne Ausdruck gibt. Im übrigen aber werden die Aeußerungen Hirotas nicht als geeignet angesehen, die Befürchtungen Washingtons über Unruhen im Fernen Osten zu zerstören.

Japans „väterliche Fürsorge" für Mandschukuo und Hirotas Forderung, daß die Sowjetunion ihre Grenze gegen den japanischen Vasallenstaat nicht befestige, deute nach hiesiger Auffassung auf weitgehende Pläne Japans hin, die in der Einbeziehung der Mandschurei und nach Möglichkeit auch der Mongolei in die japanische Interessensphäre gipfeln dürften. Ein Konflikt mit den sowjetrussischen Interessen in Ostasien erscheine daher unvermeidlich, besonders da, wie „Washington Post" ausführt, Japan sich berufen fühle, bald diese, bald jene chinesischen Bezirke gegen „Banditenüberfälle" zu schützen, aber nach Vertreibung dieser angeblichen Banditen meistens vergesse, seine Truppen wieder zurückzuziehen.

Was aus den deutschen Kolonien im Stillen Ozean wird, wenn Japan im März endgültig den Völkerbund verläßt und damit das Mandatsverhältnis erlischt, ist in Washington Gegenstand eifriger Erörterungen. Bei der bekannten Einstellung Roosevelts, außenpolitische Verwicklungen nach Möglichkeit zu vermeiden, dürfte die amerikanische Regierung keinen Einspruch dagegen erheben, daß Japan die Mandatsinseln behält, vorausgesetzt, daß es sie nicht befestigt. Sowohl Japan wie die Vereinigten Staaten scheinen jedoch alle irgendwie dafür geeigneten Besitzungen im Stillen Ozean allmählich zu Stützpunkten für Wasserflugzeuge und Unterseeboote auszubauen, wenn auch von beiden Seiten behauptet wird, dies geschehe im Interesse der Entwicklung der Verkehrsluftfahrt.

Deutsch-amerikanische Handelskammer gegen Boykott.

Die Deutsch-Amerikanische Handelskammer in New York weist in einer scharfen Richtigstellung eine groß aufgemachte Veröffentlichung der „Antinationalsozialistischen Liga" zurück, die in ihrer Eigenschaft als deutschfeindliche Weltzentrale an Hand von Handelsstatistiken der Jahre 1932, 1933 und 1934 den Erfolg des Boykotts Deutschlands und den hieraus sich ergebenden katastrophalen Niedergang zahlreicher deutscher Exportindustrien nachzuweisen versucht. Lunow

Die Handelskammer führt aus: Der Boykott richtet im Exportgeschäft der Vereinigten Staaten langsam Verheerungen an und bedeutet eine unmittelbare Schädigung der amerikanischen Arbeiter. Der Boykott arbeitet daher nicht gegen Deutschland, sondern gegen das eigene Land. Der Plan Schachts, vom 24. September 1934 beschränke keineswegs, sondern reguliere lediglich Deutschlands Einfuhr und begünstige Einkäufe in solchen Ländern, die ihrerseits deutsche Waren kaufen und gegenseitigen Handelsbeziehungen keine Hindernisse in den Weg legen. Die Handelskammer erklärt zum Schluß erneut, daß die Boykottbewegung den amerikanischen Geschäftsinteressen entschieden abträglich und geeignet sei, die freundlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu trüben.

Das neue bulgarische Kabinett

Der bisherige Kriegsminister General Slateff hat die neue Regierung gebildet, die sich wie folgt zusammensetzt: Ministerpräsidium und Kriegsministerium: General Slateff; Inneres: der bisherige Kommandant der Sofioter Kriegsschule, Koleff; Aeußeres: der bisherige Außenminister Batoloff; Wirtschaft: der bisherige Kultusminister Molloff; Justiz: der frühere radikaldemokratische Abgeordnete Kalonderoff; Verkehr: der bisherige Verkehrsminister Zasharieff; Finanzen: der Präsident der Philippopeler Industrie- und Handelskammer Obreikoff. Das neue Kabinett weist durchweg Offiziere und Politiker auf, die, wie betont wird, das volle Vertrauen des Königs genießen.

Umbildung des spanischen Kabinetts

Der spanische Ministerpräsident gab das Ergebnis der wochenlangen Besprechungen über eine Kabinettsumbildung bekannt. Danach ist der den Radikalen angehörende Marineminister Rocha, der gleichzeitig vertretungsweise das vor zwei Monaten freigewordene Außenministerium verwaltete, endgültig zum Außenminister ernannt worden. Das Marineministerium wird von Abad Conde, dem bisherigen Präsidenten des Staatsrates, übernommen.

Österreichischer Ministerbesuch in London

Wahrscheinlich am 20. Februar.

Wie der amtliche Londoner Funkdienst meldet, werden der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und der österreichische Außenminister v. Berger-Waldenegg im Februar einen Besuch in London abstatten. Obwohl das Datum noch nicht feststehe, dürfte der Besuch wahrscheinlich etwa am 20. Februar stattfinden. Wie verlautet, hätten die österreichischen Minister den Wunsch, ihre Anerkennung für die zwischen England und Österreich bestehenden Freundschaftsbeziehungen auszudrücken.

Eisenbahn gegen Naturalien eingetauscht

Das russisch-japanische Eisenbahnabkommen.

Zwischen der Sowjetunion und Japan ist endlich ein Abkommen über die Ostchinesische Eisenbahn zustande gekommen. Der Preis für die vor 40 Jahren von der Zarenregierung unter Milliardenopfern hergestellte Eisenbahnverbindung nach dem Fernen Osten ist nunmehr auf 140 Milliarden Yen heruntergedrückt worden. Ein Drittel des Kaufpreises wird bar bezahlt, die anderen zwei Drittel können in Naturalien und Fabrikaten, wie Reis, Rohseide, Textilwaren, elektrischen Apparaten, Maschinen, Fischnetzen, Kupfer, Tee und Sojabohnen beglichen werden.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 23. Januar 1935.

Merkblatt für den 24. Januar.

Sonnenaufgang	7^{34}	Mondaufgang	22^{28}
Sonnenuntergang	16^{29}	Monduntergang	9^{18}

1712: Friedrich der Große in Berlin geboren. — 1915: Kreuzergefecht auf der Doggerbank. — 1867: Schleswig-Holstein wird preußisch.

Frostbeulen.

Es ist die Zeit, in der viele Leute über ihre juckenden, brennenden, stechenden „Frostbeulen" klagen; auch „Frostballen" sagt man wohl, und die medizinischen Sachverständigen nennen in leichterem Grade erfrorene Körperteile „erhält". Die erfrorenen Körperteile unterliegen einer schleichenden Entzündung, die gern im Winter Rückfälle macht. Woraus man schließen kann, daß sie auch im Sommer da ist und sich dann nur nicht bemerkbar macht. Sobald jedoch Schnee und Eis kommen, zeigt sich auch die alte Frostbeule, die man schon vergessen hatte, wieder und nun fangen viele mit der Behandlung an. Das ist richtig und falsch zugleich.

Natürlich kann man nicht gleichgültig bleiben, wenn sich an Händen oder Füßen durch Rötung und Schwellung der Haut sowie durch lebhaft brennende Schmerzen die Frostbeulen kundgeben. Aber wer an Frostbeulen leidet, sollte sich dann besinnen, daß er seine Frostbeule schon im vorigen Winter hatte, und daß er im Sommer nichts getan hat, um sie loszuwerden. Jawohl, im Sommer! Gerade im Sommer und im Herbst muß man sich die Behandlung der Frostbeulen angelegen sein lassen und sie fleißig mit belebenden spirituösen Mitteln waschen. Dazu dienen am besten Kampfergeist und Steinöl, mit Spirituosen vermischt, aber auch Bepinselung mit Jodtinktur und dergleichen. Hat man auf diese Weise im Sommer vorgebeugt, so ist die Behandlung im Winter viel leichter, und der Erfolg pflegt dann nicht auszubleiben. Man bedeckt im Winter, wenn sich die Stellen frisch entzünden, die Frostbeulen mit milden Salben, wendet auch wohl wieder Jodtinktur an und hat auch noch andere Mittel zur Verfügung; früher überzog man die Frostbeulen vielfach mit Tischlerleim und wendete auch wohl nach Umständen Blutegel an.

Die Frostbeulen sind der erste Grad einer Erfrierung; beim zweiten Grad bilden sich mehr oder weniger ausgedehnte Blasen, durch deren Zerfall die schleichend verlaufenden, bisweilen bis auf die Knochen dringenden Frostgeschwüre entstehen.

Der Schnee ist wieder hin. Schon die Nacht zum Dienstag war recht mild, und gestern früh wurde es recht naß auf den Straßen, zudem es anfing, leicht zu regnen. Heute ist der Schnee nahezu verschwunden. Nur hier und da liegen noch kümmerliche, schmutzige Reste. Nun sind Skier, Rodel und Schlittschuhe wieder brach gelegt, allerdings kaum für lange; denn der Frühling ist noch weit!

Zwanzig Reichsmark für den alten Garde-Grenadier! Der NS.-Volkswohlfahrt Meißen wurde ein Scheck über 20 RM. übersandt mit dem Ersuchen, den Scheck oder den entsprechenden Barbetrag an die zuständige Stelle weiterzuleiten, die für „Saarspenden" in Frage kommt. Der Spender würde es begrüßen, wenn der Betrag dem alten Garde-Grenadier zugute kommen würde, „der tätig mit hilft, die verprengte Kompanie „Saar" zum Regiment „Deutschland" zurückzuführen". Auch diese Spende, freiwillig gegeben aus dem Gefühl der Treue zum treuen Saarvolk, beweist den Opfergeist und die Tatkraft der Volksgenossen. Sie zeigt dem deutschen Saarvolk, daß die Volksgenossen im Reiche bei der Rückkehr der Saar zum deutschen Mutterland den Worten der Beteuerung der Treue auch die Taten folgen lassen. Daß nicht nur von Hilfe geredet, sondern auch in der Tat geholfen wird. Wer reiht sich noch mit ein in die Front der Opfernden für unsere Brüder und Schwestern an der Saar?

Die Deutsche Heimatschule Wilsdruff hört Montag, den 28. Januar, im Parteiheim Lehrer Luft über seine Heimat, unser Erzgebirge. Er wird an Hand von Lichtbildern uns teils an vertraute, liebgewordene, teils an ungekannte Stätten des Gebirges führen, wird uns das Herz warm machen für unseres Vaterlandes Grenzmark. Eintritt 25, für Erwerbslose 15 Pfg. Für die Mitglieder des Vereins für Natur- und Heimatkunde zahlt der Verein.

Katholischer Einkehrtag in Wilsdruff. Im Verlauf der vom 20. bis 27. Januar in der katholischen Pfarrgemeinde Freital stattfindenden religiösen Woche, gehalten durch Kgl. Hoheit Pater Georg von Sachsen, wird derselbe am Donnerstag in unserer Stadt zu einem religiösen Einkehrtag weilen, und verweisen wir auf die diesbezügliche Annonce vom Sonntag, dem 20. Januar, in unserem Blatte.

Appell an die Eltern: Sorgt für gesunde Zähne Eurer Kinder. Wie von der Deutschen Arbeitsfront mitgeteilt wird, hat sich gelegentlich der zahnärztlichen Untersuchung von 500 Lehrlingen wiederum der schlechte Zustand der Zähne weiter Kreise der deutschen Jugendlichen herausgestellt. Die Kosten der notwendigen Behandlung der Zähne dieser 500 wurden mit über 30 000 Mark ermittelt. Schätzungsweise würden in Deutschland jährlich 154 Millionen allein für Zahnbehandlungen ausgegeben. Dennoch sei der Zustand der Zähne unseres Volkes so schlecht. Auch hier gelte es, vorbeugend Schaden zu verhüten. Bereits in der frühen Kindheit müsse die Erziehung zur Hygiene des Mundes einsetzen. An die Eltern ergehe der Ruf, zu bedenken, daß alle Gesundheitsmaßnahmen in der Schule nichts nutzen, wenn der Einfluß der Familie nicht unterstützend hinzukomme. Eine sehr erfolgreiche Arbeit würde auch in den Schulzahnkliniken geleistet werden können, wenn sie noch weiter ausgebaut würden. Eine regelmäßige zahnärztliche Betreuung jedes Schulkindes erfordere im Durchschnitt einen Aufwand von 3 Mark im Jahr. Dann würde jeder Jugendliche ein gutes Gebiß sich erhalten können, was für die späteren Jahre auch eine wesentliche Entlastung der Krankenkassen bedeutete.

Unterstützung des Küchenpersonals in Lagern und Heimen. Um zu verhindern, daß durch das Küchenpersonal Typhus, Paratyphus, Ruhr oder bakterielle Lebensmittelvergiftungen übertragen werden, dürfen nach einer im Sächsischen Verwaltungsblatt bekanntgegebenen Ministerialverordnung in allen Heimen und Lagern nur solche Personen im Küchenbetrieb beschäftigt werden, die nicht Dauerausscheider von Erregern übertragbarer Darmkrankheiten sind. Die für solche Küchenbetriebe in Frage kommenden Personen werden vor Antritt ihres Dienstes einer entsprechenden Untersuchung unterzogen.

Im Zeichen der blauen Kornblume.

Der VDA.-Opfertag für das Winterhilfswerk am 26. Januar.

Wie im Vorjahr sammelt der Volksbund für das Deutschtum im Ausland auch heuer im Rahmen des Winterhilfswerkes am 26. Januar und bekundet damit, daß der Kampf gegen die Not im Volke eine Sache des gesamten Deutschtums ist. Wieder wird die blaue Kornblume, das alte Zeichen der volksdeutschen Bewegung, das Sinnbild dieses Opfertages sein und auf Straßen und Plätzen, in Städten und Dörfern von den jugendlichen Sammlern und Sammlerinnen verkauft werden. Die Kornblume ist immer mehr das Sinnbild der volksdeutschen Idee geworden, die alle Deutschen zur großen Einheit zusammenschließt. Den Deutschen jenseits der Grenze ist sie das Zeichen ihrer Sehnsucht nach dem Reiche und damit ein Bekenntnis zur Schicksalsgemeinschaft. Auch Adolf Hitler trug die Kornblume in den jungen Jahren seines Kämpfertums, als er noch außerhalb des Reiches um sein Deutschtum kämpfte. So ist das Zeichen aller derer, die sich zur deutschen Volksgemeinschaft bekannten, auch in das neue deutsche Reich eingegangen. Als erprobtes Kampfzeichen — nun auf anderem Gebiet — hat die blaue Kornblume schon im Vorjahre eine siegreiche Bewährung gefunden, als sie erstmals den Kampf des Winterhilfswerkes gegen Hunger und Kälte, Not und Elend der deutschen Volksgenossen durchführen half. Auch heuer wird in ihrem Zeichen die Opferfreude aller Deutschen für alle Deutschen deutlich werden.

Am Sammeltage, am 26. Januar, muß sich jeder volksbewußte Deutsche zur blauen Kornblume bekennen!

Sammlungen und sammlungsähnliche Veranstaltungen. Die sächsischen Kreishauptleute geben im Sächsischen Verwaltungsblatt folgendes bekannt: Oeffentliche Sammlungen und sammlungsähnliche Veranstaltungen im Sinne der §§ 1 bis 5 des Gesetzes vom 5. November 1934 (RGB I, S. 1086), die in den Regierungsbezirken oder in Teilen von solchen durchgeführt werden, bedürfen der Genehmigung des zuständigen Kreishauptmanns. Da diese Veranstaltungen so gelegt werden müssen, daß sie nicht mit den genehmigten Reichssammlungen zusammenfallen, können für das Jahr 1935 nur solche Anträge geprüft und gegebenenfalls berücksichtigt werden, die mit der gutachtlichen Stellungnahme der zuständigen unteren Verwaltungsbehörde bis Ende Februar 1935 beim Kreishauptmann vorliegen.

Die sächsischen Jungbannführer fahren nach Marienburg. Wie bereits gemeldet, werden am Donnerstag die Fahnen sämtlicher Jungbanne des Deutschen Jungvolks in Marienburg (Ostpreußen) durch den Reichsjugendführer geweiht. Die sächsischen Jungbannführer trafen aus allen Teilen Sachsens in Dresden ein. Nach einem gemeinsamen Mittagessen marschierten die Jungbannführer zum Hauptbahnhof, um nach Berlin zu fahren. Dort werden sich die Jungbannführer sämtlicher deutschen Gebiete treffen, um gemeinsam nach Marienburg zu fahren.

Ist der Maulwurf schädlich? Die meisten Landwirte und Gartenbesitzer werden diese Frage bejahen und dabei auf die Schäden hinweisen, die der graue Geselle durch sein unterirdisches Wühlen, namentlich auf Saatbeeten, anrichtet. Er hat aber auch seine guten Seiten. Denn seine Nahrung besteht zum großen Teile aus schädlichen Bodenschmarotzern, wie Engerlingen, Drahtwürmern, Erdraupen und anderen Wurzelfressern. Da er einen ungewöhnlich großen Appetit hat und auch im Winter auf Beute ausgeht, vermag er im Laufe des Jahres von dem Ungeziefer recht beachtliche Mengen zu vertilgen. Man sollte ihn daher nach Möglichkeit gewähren lassen und nur da gegen ihn vorgehen, wo die Wühlschäden allzu groß sind. Wie das am besten geschieht, erfrage man unter Beifügung des einfachen Briefportos bei der Staatl. Hauptstelle für landw. Pflanzenschutz, Dresden-A. 13, Stübelallee 2, Gh.

Kesselsdorf. Obstbauverein. Im Rahmen der Erzeugungsschlacht trafen sich die Bauern, Gärtner und andere Angehörige des Reichsnährstandes zum zweiten Male am Montag, den 21. Januar im Oberen Gasthof „Zum Bahnhof". Bauer Johannes Faust hielt einen interessanten Vortrag über die Verwertung des Düngers. Im Anschluß daran sprach Bauer A. Häbold über das Thema: Grünland und Weidewirtschaft und vermittelte dabei seinen Berufskollegen eigene Erfahrungen. Als Dritter sprach Kaufmann O. Schmiedecke über das neue Umsatzsteuergesetz. Danach verlas der Ortsbauernführer G. Werner einige Rundschreiben der Kreisbauernschaft. Er forderte jeden Bauer auf, an dem Landesbauerntag, der in Dresden vom 12.—15. Hornung (Februar) stattfindet, teilzunehmen. Zusammenfassend über diese im Rahmen der Erzeugungsschlacht abgehaltene Versammlung kann man das Urteil fällen, daß sie im besten Sinne des Wortes unter der Parole „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" stand.

Deutsche Heimatschule Wilsdruff.

Februar 1935

3. 2. „Löwe" 16 Uhr mit dem Bezirksobstbauverein. Klengel-Meißen: Vogelschutz in Obst- und Gartenbau.
11. 2. Parteiheim 20 Uhr mit dem Verein für Natur- und Heimatkunde. Kühne. Unsere Heimat im Kartenbild. (Lichtbilder.)
16. 2. „Adler" 20 Uhr mit DAF. und KdF. Märchenabend: Aufführung v. Gümbel-Seilings „Zertanzten Schuhen".
25. 2. „Adler" 20 Uhr mit DAF. und KdF. Franz Schubert-Abend unter Mitwirkung von Frau Gisela Kumberg, der Herren Oberlehrer Fichtner und Hientzsch, Sterdan und Kapellmeister Otto, der Städtischen Kapelle unter Leitung von Direktor Philipp.

Kirchennachrichten

Wilsdruff. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Katholischer Gottesdienst, Donnerstag, den 24. Januar, vor. 9 Uhr heilige Messe mit Predigt, Gemeindekommunion und Segen in der Schloßkapelle. Prediger Kgl. Hoheit Pater Georg von Sachsen. Beichtgelegenheit vor und nach der heiligen Messe.

Wetterbericht.

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 23. Januar: Zunächst noch Fortdauer der verhältnismäßig milden Witterung mit zeitweiligem Sprühregen in tieferen und mittleren Lagen und wenig Neuschnee in höheren Lagen. Stark auffrischende und auf den Bergen stürmische Westwinde.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF